

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

№. 158

Dienstag den 7. Juni

1859.

Ersch. tägl. Morg. 7 U. — Inserate die Spaltzeile 5 Pf werden bis Ab. 7 (Sonnt. v. 11—2 U.) angenommen. — Abonn. Vierteljahr 20 Rgr. de unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Post. Vierteljahr 20 Rgr. Einz. Nummern 1 Rgr. Expedition: Johannes-Allee 6 u. Waisenhausstr. 6 pt

Neueste telegr. Depesche.

Paris, 6 Juni (Börsenschlag) Der Kaiser an die Kaiserin. Hauptquartier, am Montag, 8 Uhr Morgens. Mailand ist im Aufstand. Die Oesterreicher haben das Schloß und die Stadt geräumt, und zwar so schnell, daß sie Kanonen und Armeekassen in unsern Händen ließen. Wir sind mit Gefangenen überhäuft und haben 12,000 Gewehre erbeutet. (Es ist dies, wohl zu merken, eine der Pariser Nachrichten, die allen Erfahrungen zufolge niemals zu wenig für den Vortheil der Franzosen bringen. Soviel scheint aber denn doch gewiß, daß wir noch heute Nachrichten zu erwarten haben, welche den gloriosen Einzug der Franzosen in Mailand melden werden.)

Dresden, den 7. Juni.

— Se. M. der König hat genehmigt, daß der Hofmarschall Sr. K. H. des Prinzen Georg, Kammerherr v. Tschursky-Bögenhoff, das von Sr. M. dem Könige von Portugal ihm verliehene Großkreuz des Ordens der Empfängniß annehme und trage.

— Se. M. der König hat genehmigt, daß der Kammerherr Graf v. Hohenthal-Püchau sowohl den R. Preuss. Johanniter-Orden, als auch das von Sr. M. dem Könige von Portugal ihm verliehene Comthurskreuz vom Christusorden annehme und trage.

— Se. M. der König hat nachstehende Ernennungen und Beförderungen genehmigt: den Oberleutn. v. Gerini di Monte Barchi II, Adjutant des 1. Inf.-Bat., zum Brigade-Adjutanten; den Oberleutn. v. d. Becke II. vom 1. Inf.-Bat. zum Adjutanten dieses Bataillons; die Leutnants Uster vom 9. Inf.-Bat. und v. Wurmb, Adjutant des 4. Inf.-Bat., zu Oberleutnants; sowie den Sergeanten Wackwitz vom 2. Jäger-Bat., den Bat.-Fourier Köhler vom 14. Inf.-Bat., die Corporale v. Wolffersdorff vom 3., Jahn vom 10., Löbel vom 12. Inf.-Bat. und den Oberjäger Rühle vom 4. Jäger-Bat. zu Leutnants der Infanterie.

— In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer lag die Berathung des Berichts über die vorgelegten „Nachträge zum Staatsbudget auf die Jahre 1858—60“ vor. Der von Georgi erstattete treffliche Bericht bemerkt am Schluß: „Schwerer noch als die materiellen Verluste wiegt in dem gesunden Sinne des deutschen Volkes die

Beforgniß, daß es gefährdet sei an seiner Ehre, seiner Sicherheit, seinem Rechte. Die zweifelhafte Veranlassung zu dem gegen den deutschen Bundesgenossen bereits ausgebrochenen Krieg, die Erfahrungen Deutschlands aus der Zeit seiner tiefsten Erniedrigung, die rückhaltlos ausgesprochene Absicht, die Staatsverträge, auf welchen das öffentliche Recht und die Machtvertheilung in Europa beruhen, einseitig und mit der Gewalt der Waffen zu revidiren, geben hinreichend Grund zu jener Beforgniß und zu dem tiefen Mißtrauen, welches durch alle Schichten des deutschen Volkes geht. Wenn Deutschland einig ist für eine gerechte Sache, hat es keinen, noch so mächtigen Gegner zu fürchten.“ Die Debatte eröffnete D. Plagmann: Jeder müsse zugestehen, daß der jenseits der Alpen ausgebrochene Krieg auch unser deutsches Vaterland afficire. Der Redner wies auf die einseitige Erniedrigung Deutschlands hin und schloß mit der Aufforderung: „An's Vaterland, an's theure schließ dich an!“ Riedel ist der Ansicht, daß die Mittel, welche die Regierung fordere, der Ehre Deutschlands gälten und daher beschafft werden müßten, aber er möchte wissen, ehe er die Mittel bewillige, welche Stellung Sachsen nun zum Kriege einzunehmen gedenke. Er verwahre sich, ein Freund Napoleons zu sein, aber er habe auch keine Sympathieen für Oesterreich. Die Gründe lägen nahe und er wolle sich darüber nicht ausführlicher aussprechen. Daß Deutschland jetzt schon eine Verpflichtung habe, am Kriege sich thatsächlich zu betheiligen, bezweifle er. Dann müsse er sich auch fragen, ob auch die Verträge von 1815, die jetzt verletzt sein sollten, immer streng gehalten worden seien, und, wenn dieß der Fall, ob dann etwa ein Napoleonide wieder auf Frankreichs Thron habe gelangen können? Oesterreich sei stark genug, in Italien dem Feinde zu widerstehen, und sollte es unterliegen, so fürchte er noch keine außerordentliche Gefahr für Deutschland, denn dann habe sich der Feind gewiß ebenfalls abgeschwächt. Es sei ihm sonderbar, daß diejenigen, welche Napoleon immer als ihr Schooskind gepflegt hätten, ihn jetzt zermalmen möchten, wenn — sie ihn hätten. (Heiterkeit.) Vicepräsident v. Criegern: Es sei die Zeit zum Handeln gekommen, den auswärtigen Mächten, welche frevelhaft den Krieg hervorgerufen, müsse entgegengetreten werden. Ein energisches Handeln ziehe er einer langen, das Mark des Landes verzehrenden Kriegsbereitschaft vor. Dehmschen-Choren: Riedel spreche von der deutschen Einheit, und schließe doch Oesterreich aus, dann aber könne von keiner deutschen Einheit die Rede sein. Poppe wünscht, daß der